

Schriftenreihe des  
EUROPA-KOLLEGS HAMBURG  
zur Integrationsforschung

84

Bistrovic | Grimmel | Hatje | Nemitz | Rürup (Hrsg.)

# Walter Grab und die Demokratiebewegung in Europa

Ein Leben für die Wissenschaft zwischen Wien, Tel Aviv und Hamburg



**Nomos**

Schriftenreihe des  
EUROPA-KOLLEGS HAMBURG  
zur Integrationsforschung

Herausgegeben von  
Prof. Dr. Peter Behrens  
Prof. Dr. Sigrid Boysen  
Prof. Dr. Thomas Bruha  
Prof. Dr. Thomas Eger  
Prof. Dr. Armin Hatje  
Prof. Dr. Markus Kotzur  
Prof. Dr. Gert Nicolaysen †  
Prof. Dr. Stefan Oeter  
Prof. Dr. Jörg Philipp Terhechte  
Prof. Dr. Wolf Schäfer †

Band 84

Miriam Bistrovic | Andreas Grimmel | Armin Hatje  
Paul Nemitz | Miriam Rürup (Hrsg.)

# Walter Grab und die Demokratiebewegung in Europa

Ein Leben für die Wissenschaft zwischen  
Wien, Tel Aviv und Hamburg



**Nomos**



Onlineversion  
Nomos eLibrary

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-7293-3 (Print)

ISBN 978-3-7489-1308-5 (ePDF)

1. Auflage 2022

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2022. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

## Vorwort

Am 17. Februar 2019 wäre Walter Grab 100 Jahre alt geworden. Sein persönlicher Werdegang spiegelt die Herausforderungen und politischen Verwerfungen des 20. Jahrhunderts wider. Walter Grab wurde als Sohn einer jüdischen Familie am 17. Februar 1919 in Wien geboren. Nach dem Abitur studierte er ein Semester Rechtswissenschaft an der Universität Wien. Nach dem Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland flüchtete er 1938 mit seinen Eltern nach Tel Aviv. Seine akademische Ausbildung konnte er zunächst nicht fortsetzen. Er war im Geschäft seiner Eltern, einem Handel mit Handtaschen, bis zu seinem 43. Lebensjahr tätig. Erst 1962 begann er an der Hebräischen Universität Jerusalem und der Universität Tel Aviv mit dem Studium der Geschichte, Philosophie und Literaturwissenschaft. Dabei fielen sein starkes Gedächtnis, seine gute Wiener Gymnasialbildung und sein schriftstellerisches Talent auf. Als Student der Geschichte kam er mit einem Stipendium der Friedrich Ebert Stiftung nach Hamburg und wohnte im Europakolleg. Im Jahre 1965 wurde er in Hamburg bei Fritz Fischer über *Demokratische Strömungen in Hamburg und Schleswig-Holstein 1792–1799* promoviert.

Als Historiker hat er wichtige Beiträge zur Demokratieggeschichte und ihrer Verbindung zur Emanzipation der Juden geleistet. Insbesondere die Französische Revolution und ihre Wirkungen haben ihn lebenslang beschäftigt. Dabei stand auch die Frage im Mittelpunkt, weshalb die Ideen der Revolution in Deutschland nicht den gleichen Erfolg hatten wie etwa in Frankreich oder England. Diese Forschungen verknüpfte er mit einem anderen großen Thema, zu dem er ebenfalls bedeutende Beiträge geleistet hat: Dem Verhältnis zwischen der Demokratiebewegung und der Emanzipation der Juden in Europa. Im Rahmen eines interdisziplinären Kolloquiums wurden seine Arbeiten gewürdigt und mit der Frage nach der Zukunft der Demokratie in Europa verknüpft. Die Ergebnisse werden in diesem Band einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die transatlantische Brücke wurde durch die Einbindung des Leo Baeck Institute – New York | Berlin geschlagen, das die Konzeption und Realisierung des Kolloquiums beratend begleitete und die Bibliographie beisteuerte.

Wir danken der Freien und Hansestadt Hamburg, namentlich Herrn Senator Dr. Carsten Brosda, sowie der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung für die finanzielle Unterstützung der Tagung und dieser Publikation. Schließlich sind wir dem Europa-Kolleg Hamburg, dem Institut für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg sowie dem Heinrich Heine-Haus für die Gastfreundschaft während der Tagung zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

Hamburg, im August 2021

Miriam Bistrovic, Andreas Grimmel, Armin Hatje, Paul Nemitz und  
Miriam Rürup

## Senatsempfang zur Konferenz „Walter Grab und die Demokratiebewegung in Europa“ am 13. Februar 2019

*Begrüßung durch Paul Nemitz, Brüssel\**

Sehr geehrter Herr Senator Dr. Brosda, Frau Prof. Rürup, Prof. Hatje, sehr geehrter Herr Prof. Dan Diner, liebe Angehörige der Familie Walter Grab – Yael Kupferberg und Alexander Grab, sehr verehrte Gäste,

am 17. Februar 2019 wäre der Historiker Walter Grab 100 Jahre alt geworden.

Dies ist der Anlass für Wissenschaftler verschiedener Disziplinen und aus aller Welt, hier in Hamburg in den nächsten zwei Tagen unter der Überschrift „Walter Grab und die Demokratie Bewegung in Europa, Ein Leben für die Wissenschaft zwischen Wien, Tel Aviv und Hamburg“ das Leben und Werk Walter Grabs zu beleuchten. Dabei ziehen wir den Roten Faden von der Französischen Revolution über die frühe Demokratiebewegung in Deutschland bis zur Europawahl am 26. Mai dieses Jahres.

Wir danken dem Senat der Freien Hansestadt Hamburg und insbesondere Herrn Senator Dr. Brosda dafür, durch großzügige Finanzierung diese wissenschaftliche Konferenz zu ermöglichen.

Die Konferenz fügt sich ein in das Gedenkprogramm des Hamburger Senats zur Revolution in Hamburg 1918/19. Dazu werden wir sogleich noch etwas von Senator Dr. Brosda hören.

Walter Grab sah sich selbst als Gedächtniskünstler, Emigrant, Jakobinerforscher und Demokrat.

Die gute Gymnasialausbildung in Wien, die er bis zum 19. Lebensjahr genoss, und eine fast übermenschliche Merkfähigkeit für Fakten der Geschichte brachte der junge Walter Grab nach Palästina, als er mit seinen Eltern 1938 aus Wien dorthin floh. Noch bis zum 43. Lebensjahr arbeitete er im Beruf des Taschenhändlers, dem vom Vater ererbten Geschäft.

Mit Aufnahme eines Abendstudiums an der neu gegründeten Universität von Tel Aviv wurde sein Talent schnell erkannt.

---

\* Paul Nemitz ist Hauptberater in der Generaldirektion Justiz und Verbraucher der Europäischen Kommission in Brüssel.

Nach Hamburg kam Walter Grab als Student der Geschichte, um sich bei Prof. Fritz Fischer zu promovieren. Er wohnte in Hamburg im Europakolleg, finanziell unterstützt durch die Friedrich-Ebert-Stiftung.

Wir danken Herrn Prof. Hatje, dem Vorsitzenden des Kuratoriums des Europakollegs in Groß Flottbek, dafür, dass er die Idee eines Seminars über Walter Grab, sofort begeistert aufnahm. Die Geschichte Walter Grabs ist ja auch ein Erfolgsausweis der Arbeit des Europakollegs in Hamburg.

Dank gilt auch Frau Professorin Miriam Rürup und dem von ihr geleiteten Institut für die Geschichte der Deutschen Juden, für Organisation und inhaltliche Betreuung unseres Seminars. Sowie der Wissenschaftlichen Gesellschaft Hamburg für die finanzielle Unterstützung in Ergänzung zur Unterstützung durch den Senat. Dr. Miriam Bistrovic, die Vertreterin des Leo Baeck Instituts New York in Berlin, steuerte die umfangreiche Bibliographie von Walter Grab bei. Und der Verein Gegen Vergessen – für Demokratie e.V. sorgte für die Verbreitung der Einladung unseres Seminars.

Das Werk Grabs ist umfangreich. Es sind Standardwerke zur Französischen Revolution und zur deutschen Freiheitslyrik darunter, die auch in unseren Schulen genutzt wurden.

Es sei hier zur Einleitung nur daran erinnert, dass Grab den damaligen Bundespräsidenten Heinemann am 28. November 1969 in der Villa Hammerschmidt traf und ihm seine Promotion über „Demokratische Strömungen in Hamburg und Schleswig-Holstein 1792–1799“ überreichte. Heinemann fragte: „Demokratische Strömungen im Zeitalter der ersten Französischen Republik. Hat es so etwas gegeben?“

Am 13. Februar 1970 hielt Heinemann dann seine berühmte Rede bei der Schaffermahlzeit in Bremen und sagte dort: „Traditionen gehören nicht in die alleinige Erbpacht von Reaktionären, obwohl diese am lautesten von ihnen reden.“ (...) „Aber nichts kann uns hindern, in der Geschichte unseres Volkes nach jenen Kräften zu spüren und ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die dafür gelebt und gekämpft haben, damit das deutsche Volk politisch mündig und moralisch verantwortlich sein Leben und seine Ordnung selbst gestalten kann.“

Genau dies tat Walter Grab für Deutschland, erst als Student, später als Gründer und Leiter des Instituts für Deutsche Geschichte an der Universität Tel Aviv.

Seine Studien zum Zusammenhang zwischen der Emanzipation der Juden und der Demokratisierung erinnern uns daran, dass steigender Antisemitismus immer auch ein Signal ist dafür, dass in der Demokratie etwas im Argen liegt.



Und seine Studien zur grenzüberschreitenden Verbreitung der Ideen der Französischen Revolution und der Demokratie in Europa haben heute, gerade im Wahljahr zum Europaparlament, eine besondere Bedeutung.

Wir schulden es dem Demokraten Walter Grab, klare Worte zu finden, wenn eine Partei im Wahlprogramm zur Europawahl die Abschaffung des gewählten Europäischen Parlamentes fordert. Wer heute die Abschaffung des Europäischen Parlamentes fordert, wird morgen vor dem Bundestag nicht Halt machen und muss deshalb als Verfassungsfeind beobachtet werden. Denn im Grundgesetz ist niedergelegt:

„Zur Verwirklichung eines vereinten Europas wirkt die Bundesrepublik Deutschland bei der Entwicklung der Europäischen Union mit, die demokratischen (...) und föderativen Grundsätzen (...) verpflichtet ist.“

Die Auseinandersetzung mit dem Werk des Historikers der Demokratie Walter Grab gibt uns Gelegenheit, die Antriebskräfte für demokratisches Engagement damals und heute neu zu entdecken. Tun wir dies mit der Absicht, unsere Demokratie in Deutschland und Europa zu stärken, sie wehrhaft zu machen gegen Anfeindungen ihrer Gegner und durch unser gemeinsames Engagement mit Leben zu füllen.

Herr Senator Dr. Brosda, in diesem Sinne, bitte ich Sie nun, das Wort zu ergreifen, bevor Prof. Dan Diner zu uns spricht.



Grußwort des Kultursenators Dr. Carsten Brosda  
Senatsempfang zur Konferenz „Walter Grab und die  
Demokratiebewegung in Europa“  
am 13. Februar 2019

Liebe Angehörige der Familie Walter Grab,

sehr geehrte Frau Kupferberg und sehr geehrter Prof. Grab,  
lieber Paul Nemitz,  
sehr geehrte Frau Prof. Rürup,  
sehr geehrter Herr Prof. Hatje,  
sehr geehrter Herr Prof. Diner,  
sehr geehrte Frau Dr. Bistrovic,  
sehr geehrter Herr Dr. Grimmel,  
sehr geehrter Herr Prof. Shahaar,  
sehr verehrte Gäste,

wir leben in bewegten Zeiten!

Schon vor etlichen Jahren haben wir intensiv den Befund von Colin Crouch diskutiert, dass westliche Industriegesellschaften zunehmen zu Postdemokratien würden, in denen die demokratischen Institutionen zwar ungerührt weiter funktionierten, in denen aber die aktive, öffentliche demokratische Auseinandersetzung zunehmend verschwinden würde.

Der scheinbar stabile Schein, so ließen sich die damaligen Thesen zusammenfassen, würde trügen. Eine schleichende Entkernung des politischen Prozesses würde auch die demokratische Idee normativ aushöhlen.

Mittlerweile sind wir im Diskurs mindestens eine Umdrehung weiter. Und das Buch der Stunde heißt „How Democracies Die“. Geschrieben haben es die Harvard-Politologen Steven Levitsky und Daniel Ziblatt im Lichte des aufsteigenden Populismus in den USA und der Präsidentschaft Donald Trumps. Sie bekräftigen den alten Befund der Forschung zur Bedeutung der politischen Kultur, dass es nicht reiche, starke Institutionen und Verfahren zu implementieren, sondern dass Demokratie immer auch auf konkreten Voraussetzungen im Denken und Handeln ihrer Bürgerinnen und Bürger beruhe, auf Voraussetzungen also, die sie, frei nach Ernst-Wolfgang Böckenförde, nicht selber schaffen könne.

Levitsky und Ziblatt nennen zwei solcher „guardrails of democracy“: erstens die wechselseitige Anerkennung des anderen als berechnete Alter-